

Äther

Um zu wissen was ich bin,
schrieb und sprach ich vor mich hin,
machts zunächst auch keinen Sinn,
glaub nur es steckt Wahrheit drinn

Ich bin nicht das auf dem Papier
Und doch zum Trotz es kommt von mir

Bin ich es nun?

Doch nur zum Teil?

Sowie ich dort am Blatt verweil?
Und seh ich nun ich seh nicht ganz,
Meines Hauptes wirren Tanz!

Doch wer nun wissen will was ist,
dessen Ohr sei nun gespitzt,
wirft dein Kopf dich aus den Bahnen,
lässt dich stehn mit Qual und Fragen,
sagst:., Ach! Von Wegen!?
Solch Ereignis soll es geben!?

Still und heimlich fragst du dich,
wo sich der Fauxpas einschlich,
und wo kam mir dies Uding her?
Das ich mir nur selbst bescher?

Doch halt!

Ein Hinterhalt!

Der Sorge, ja ihr dieser Moment wohl galt,
aber mir?

Sie hielt Einhalt in mein Leben
Ließ mich fragen und erwögen
Was denn wohl das Schlimmste ist
Das mein Sein so scheint zerfrisst.

Doch nun enttarnt dies wirr geplänke,
als nur ein Dummrumgedenke,
Denken doch kann ich auch schlaue
Ja ich denk mich aus dem Gau!

Denn mein Leben weis zu zeigen
Wie sich seine Wellen treiben
Siehe wo und siehe wann
Es zieht dich in deinen Bann
Alles hier von dir gedacht
Oder zum Geschenk gemacht
Ists auch nur im Kopf zu sehn,
scheints doch nur fürs Ich zu stehn
Doch woher dies wirre Zeug?
Ich doch nicht meine Sinne täusch
Und dies Gewühl in mir anweih!
Gefolgt vom wohligen warmen Schleier
Der sogar und ganz gewoben aus
Gefühl, gesehn, verflogen!

Doch halt, das war doch nicht nur Worte
Nein mein Kopf der ging durch eine Pforte
Fort von ihm woanders hin
Ich weiß nicht wohin er ging

Äther